

/ DAS KONZEPT DES GEGENWARTSBEZUGS: ZUM VERHÄLTNISS VON GATTUNG UND GEGENWART

Es existieren einige Möglichkeiten, sich dem Verhältnis von Gattung(en) und Gegenwart zu nähern – sie alle setzen aber voraus, dass Klarheit über die angesetzten Konzepte bzw. Begriffe herrscht: was also, mit anderen Worten, unter Gattung(en) und Gegenwart je zu verstehen ist. Relationen zwischen beiden Bezugssphären können dann unter Berücksichtigung von Grunddispositionen derjenigen Gegenstände, die Gattungen konstituieren, ausdifferenziert werden: gemeint ist damit u. a. die mediale Beschaffenheit von Kommunikationsobjekten, die Parameter der Bedeutungsorganisation, der Sinnggebung und der Referenzmöglichkeiten sowie -logiken präfiguriert (betrifft v.a. Kunstgattungen: mediale Differenz von Schrift, (Bewegt-) Bild, Geste, Ton usw.) oder sprachliche Darstellungsweisen von realen oder fiktiven Sachverhalten (betrifft v.a. literarische Gattungen). Ich möchte im Vortrag drei Fragekomplexe aufgreifen:

- (1) Wie ist ein sinnvoller Gegenwartsbezugsbegriff beschaffen und welche Gegenstandsdimensionen kann und sollte er erfassen?
- (2) Inwiefern definieren Einzelgattungen je eigene Typen von Gegenwartsbezügen – oder tun sie das überhaupt? (Was daran ist kontingent, also historisch variablen Konventionen geschuldet, was notwendig, also gattungsdefinierenden Kriterien zu verdanken?)
- (3) Wie sieht eine Methode aus, mittels derer sich (2) untersuchen lässt?

Die Beantwortung dieser Fragen setzt die o. g. Explikation voraus. Insbesondere ist dabei zu berücksichtigen, dass wissenschaftliche Äußerungen über Gegenwartsaffinität einzelner Gattungen, sei es auch in einem sprachlich, geographisch und zeitlich bestimmten Rahmen, an konkreten Artefakten nachweisbar zu sein haben – und insofern einer methodisch geleiteten Analyse von Einzelobjekten aufrufen. Eine *einzelgattungsorientierte* Typologie ist also nur insofern möglich, als dass (a) zunächst ein gattungsübergreifender Gegenwartsbezugsbegriff angelegt wird, dessen Anwendung (b) in konkreten Analysen eine ‚empirische‘ Selektion von Eigenschaften der je gewählten Kommunikationsobjekte ermöglicht, um daraufhin (c) diese Eigenschaften in Klassen zu ordnen, die Typen von Gegenwartsbezügen definieren. Im Verlaufe der Ausführungen werden einige weitere Problemkonstellationen (Gattungsbegriff vs. Genrebegriff, Heterogenität gattungsdefinierender Kriterien, Fiktionalität usw.) gestreift werden müssen; grundsätzlich geht es um die Erarbeitung eines suffizienten Begriffs des Gegenwartsbezugs (vllt eine Typologie?) und einen Vorschlag für (3). Dabei ist (2) gewissermaßen die Leitfrage.